

...bitter Not!

Beigesteuert von Jürgen Scheffler
Montag, 19. März 2007

Â

(ErgÃ¤nzung
zum unserem Beitrag: AufklÃ¤rung
tut Not...) Na, da war sie wohl doch zu unartig, die FTD. Ihre
direkt auffallend nÃ¼chterne Berichterstattung zum Fall
Oberstleutnant Rose muss wohl den Gesellschaftstransformierern
hierzulande offensichtlich in nicht ausreichendem MaÃe von
vorausgehendem Gehorsam und DummgeschwÃ¤tz geprÃ¤gt gewesen
sein. Doch - wie zuvor schon Jochim Stoltenberg bei der Welt - war es
nun Aufgabe des Chef-Kommentators der Financial Times Deutschland,
Christian SchÃ¼tte, hier die Kohlen rasch aus dem Feuer zu holen,
bevor sich womÃ¶glich KollateralschÃ¤den fÃ¼r das
Anzeigenbudget ergeben.

Â

Wie
man hier
nachlesen kann, hat er sich da nun wirklich redlich viel MÃ¼he
gegeben. In vÃ¶lliger RealitÃ¤tsverkenntung schwadroniert
SchÃ¼tte in seinem Propaganda-Machwerk (hierin zumindest scheint
er Fachmann - siehe u.a. hier)
unbekÃ¼mmert mit Schweizern, die den deutschen Offizier angeblich
nicht verstehen kÃ¶nnen und brandmarkt dessen Versetzung als
Skandal - schlieÃlich erfolge die bei vollen BezÃ¼gen, und
die hat dieser Offizier - zumindest nach SchÃ¼ttes Ansicht -
nicht mehr verdient.

ZunÃ¤chst
einmal bleibt festzuhalten, dass es nicht Schweizer sondern seit
Jahren nun schon Deutsche Soldaten (so manch einer mag denken:
Endlich wieder...) sind, denen befohlen wird, ihr Vaterland in von
irgendwelchen Skulls & Bones-Adepten ausgewÃ¤hlten
abgelegenen Winkeln der Welt zu verteidigen. Fakt dabei bleibt aber,
dass bislang durch deutsche Soldaten im historischen Mittel weitaus
mehr Menschen - und darunter nicht wenige unschuldige - ums Leben
kamen, als durch Schweizer. Fatalerweise sind es dieselben
Schreiberlinge, denen sonst mitunter ganze SturzbÃ¤nche von
KrokodilstrÃ¤nen aus der Feder flieÃen, wenn es um die
entsetzlichen Auswirkungen des frÃ¼heren Kadavergehorsams in der
ehemaligen Wehrmacht geht - die jetzt Solches verzapfen wie nun Herr
SchÃ¼tte.

Dass
hier ein im Vergleich zu SchÃ¼tte - mÃ¶glicherweise noch
vernÃ¼nftig denkender - Mensch schon mal Probleme damit bekommen
kann, im Grenzfall bei Abschlachtaktionen an einer ohnehin lÃ¤ngst
unfassbar geschundenen ZivilbevÃ¶lkerung mitzuwirken, scheint
SchÃ¼ttes Vorstellungskraft zu Ã¼bersteigen. Klar - ER muss
diesen Job ja auch nicht machen. Dessen ungeachtet hat SchÃ¼tte

auch Meinungen zu respektieren, die nicht die seine sind - und sich nicht noch pfennigfuchserisch über das weiterlaufende Gehalt des Oberstleutnants aufzuregen - vor allen wenn man schaut, für welchen Schwachsinn heutzutage fortwährend Millionen und Milliarden verprasst werden. Und überhaupt - wie war das denn noch mal gleich mit "Neiddebatte"?

In

der sachlichen Bewertung indes liegt Schütte wie sein Kollege von der Welt schief - Deutsche Soldaten dürfen keine Verbrechen gegen die Menschewürde verüben, auch nicht auf Befehl - daran gibt es wenig zu deuteln und herum zu juristern. Hier gibt es kein "...vorläufiges damit schon mal anfangen, bis parlamentarische Mehrheiten erzeugt wurden..." sondern nur die Frage, ob der Soldat seinem Gewissen oder dem durchsichtigen Lamenti irgenwelcher Netzwerklänge im Bundestag folgt. Oberstleutnant Rose hat sich für das erstere entschieden.

Seine

Versetzung in die Etappe erfolgt mit Sicherheit auf eine angemessen dotierte Planstelle - hiermit gibt es daran nichts zu märkeln - oder sollen Soldaten in Schüttes Schöner Neuer Welt den ihnen zustehenden Sold nur noch gegen Vorlage von abgeschlagenen Köpfen niedergemachter Taliban ausgezahlt bekommen? Im Gegensatz zu politischen Elefantenfriedhöfen ist davon auszugehen, dass Roses neuer Tätigkeitsbereich nicht aus lauter Liebe zu Herrn Rose entsprechend dortiert ist, sondern weil es dieser Planstelle entspricht - wie bei Abertausenden von Sesselpupsern woanders auch.

So

sehr viel Sorgen müsste Schütte sich eigentlich nicht machen. Es besteht schon deswegen kein Anlass, weil der Vorfall für Oberstleutnant Rose sicher noch ein Nachspiel haben wird. Die disziplinarrechtliche Würdigung des Vorfalls aber - und damit auch die unehrenhafte Entlassung, wie sie Schütte offenbar vorschwebt - setzte in diesem Rechtsstaat immer noch ein Verfahren voraus. Und wie sonst überhaupt auch (z.B. Fall Esser) ist in solchen Verfahren sogar die "Kampfmaschine" Soldat solange unschuldig, bis das Gegenteil bewiesen ist - und das kann nun mal eben ein Weilchen dauern.

Dieser

Elite-Kommentar ist somit nur ein weiterer in einer unübersehbar langen Kette von Belegen dafür, dass das, was seit geraumer Zeit in Deutschland abgeht und sich trotz vermehrt spärlicher Widerstände im Volk (dazu braucht es keine dubiosen Meinungsumfragen - die doch eher Manipulations- denn Informationsmittel sind...) offenbar immer weiter beschleunigt, tiefe Sorgenfalten auf der Stirn eines jeden vernünftig denkenden Bürgers hervorrufen muss - vor allem und besonders auch in Anbetracht unserer Geschichte. Die Debatte um den Afghanistan Einsatz - und demnächst vermutlich um noch so einiges mehr - werden sich unsere Abgeordneten schon gefallen lassen müssen, schließlich sind sie - zumindest formell - immer noch die Abgeordneten dieses Volkes - und nicht die des US-Präsidenten oder irgenwelcher weltweiter Konzern- und Finanzmafiosi...

Wenn

sich denn hierbei Legitimationskrisen auftun - dann ist das gut und richtig so - und es würde nebenbei vielleicht wieder ein

kleines Stück mehr Wahrheit in die bundesdemokratische Realität zurückbringen. Ganzlich den Boden unter den Füßen verliert Schütte mit seinen letzten Worten zur "Gewerkschaftsarmee". Vor nicht allzu langer Zeit - als die Bundesrepublik noch halbwegs so etwas wie ein legitimes Gemeinwesen war - hatte man ein Grundgesetz, das es dem Parlament verboten hätte, derart schwachsinnige Irrwege durchgeknallter transatlantischer Politiker überhaupt mitzugehen.

Dass Deutschland sich angesichts seiner abgrundtief widerlichen Entgleisungen in den 1000 Jahren seines Dritten Reiches eine andere Tradition im Umgang mit seinen Streikkräften - und vormals auch in der Außenpolitik überhaupt - zugelegt hat, ist indes kein beklagenswerter Zustand sondern eine der Leistungen, auf die unser Volk zu Recht stolz sein kann. In welcher Weise unsere Truppe vor Ort dies bisher umzusetzen vermochte, sollte nicht Anlass zu von billiger Söldnermentalität aufgeschwätzten Minderwertigkeitskomplexen sondern zu Selbstbewusstsein sein.

Selbst in einer nach Hollywoodart strukturierten Schütte-Welt führt kein Weg an Vernunft vorbei: Bevor man sich bemüht "bündnisfähig" zu werden, stellt sich doch wohl zu allererst mal die Frage, mit wessen Geistes Kind man sich da verbünden soll... Ein auf erwiesenen Lagen basierender völkerrechtswidriger Angriffskrieg gegen den Irak, der inzwischen ohne jeden Sinn und Verstand zigtausenden unschuldiger Zivilisten das Leben kostete, ist jedenfalls alles andere als der Nachweis irgendwelcher anerkennungswürdiger Absichten.

ARTIKELENDEN

Ä

CogitoSum

- Beitragskritik: {mos_sb_discuss:12}

Politik

- Hintergründe: {mos_sb_discuss:34}

Politik

- Sicherheit & Verteidigung: {mos_sb_discuss:115}

Ä

Ä

Ä

Ä

Ä

